

Das Alte Löschfahrzeug



Altes – Neues – Wissenswertes – Unterhaltsames

Ausgabe 18 – März 2017



Das 34. Treffen

Das 34. Treffen im November war schon etwas Besonderes. Seit den Anfängen am 15. März 2000 lagen unsere Tagungsorte immer im Dortmunder Westen. Sei es die Gartenanlage Solidarität, die schließlich zu klein wurde oder das Lokal Burgheisterkamp, das seine Türen geschlossen hat.

Ab sofort geht es in den Dortmunder Süden. Mit dem Vereinsheim des FC Brünninghausen haben wir eine neue Bleibe gefunden. Eine Lokalität, die die richtige Dimension hat und auch gut mit den „Öffentlichen“ zu erreichen ist und ein Parkproblem gibt es auch nicht.

114 Kollegen waren der Einladung gefolgt, 7 Frauen hatten ihre „bessere Hälfte“ begleitet. Der Chef der Feuerwehr, Dirk Aschenbrenner hatte sein gegebenes Versprechen eingehalten und besuchte das Pensionärstreffen. Er richtete kurze Grußworte an die Versammlung und versprach in Zukunft, so weit es der Terminkalender zulässt, wieder an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. In einigen Gesprächen wurden Ideen geboren, die nach Möglichkeit von der Branddirektion auch umgesetzt werden.

Es gab an dem Nachmittag keine negative Reaktion zu unserem Lokalwechsel. Im Gegenteil viele Kollegen fanden die neue Lokalität als sehr gut und an der Bewirtung, sei es in den Personen oder den angebotenen Speisen und Getränken, gab es nichts auszusetzen. Für einen kleinen Teil unserer Kollegen gab es ein kleines Problem mit der

An- und Abfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Aber hier werden wir voraussichtlich zum 35. Treffen eine Lösung finden.

Am Ende der Veranstaltung hatte Dirk Aschenbrenner die Idee, einen Shuttledienst zur Unterstützung für die Kollegen einzurichten, die keine gute Verbindung zu unserem Tagungsort haben.

Das Angebot werden wir gerne annehmen und am Parkhaus Barop (Parkplatz an der U-Bahn Station Parkhaus Barop) einen Treffpunkt anbieten.

Es ist wohl angebracht, dem Geschäftsführer des FC Brünninghausen, Markus Kamrath und seiner Truppe ein „Danke schön“ für die gelungene Veranstaltung zu sagen.

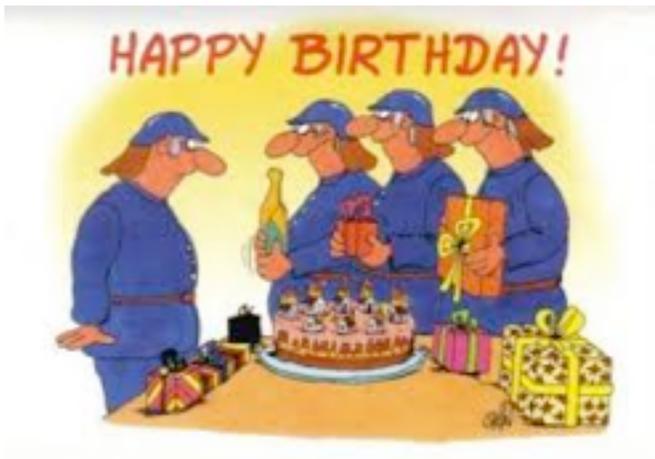
Opa und Pit haben ihm schon angedroht, dass wir im März wiederkommen.

Beirat beim Stadtfeuerwehrverband



Beim Stadtfeuerwehrverband wurde ein Beirat gegründet.

Die Beiratszusammensetzung : Journalist Peter Bandermann, der frühere Innenminister des Landes NRW Franz-Josef Kniola, MdB Thorsten Hoffmann, Kabarettist Bruno „Günna“ Knust, IHK Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber und der Geschäftsführer der BVB GmbH & Co. KGaA Hans- Joachim Watzke.



„Runde“ Geburtstage 2017

Auch in diesem Jahr feiern einige Kollegen wieder „Runde Geburtstage“. Allen „Jubilaren“ und natürlich auch allen anderen Löschknechten alles Gute für das neue Jahr, bleibt oder werdet gesund!

90

Adolf Pahmeier 21.10.1927

80

Heinrich Lohhölter	10.03.1937
Wolfgang Plantikow	29.03.1937
Horst Dieter (Max) Reimann	06.04.1937
Winfried Maiworm	12.04.1937
Bernhard Hartleib	13.04.1937
Karl Hasenschar	14.04.1937
Willi Kuhn	21.04.1937
Günter Kollmann	25.04.1937
Wolfgang Mark	11.05.1937
Franz Josef Neidl	30.08.1937
Hermann Geismann	24.10.1937
Heinz Gerhard Ponschek	02.11.1937

75

Wolfgang (Goofy) Groß	06.01.1942
Rüdiger Schankat	22.05.1942
Konrad Klar	04.06.1942

70

Horst Kokskeper	28.02.1947
Klaus Böhne	27.06.1947
Friedhelm (Ed) Freiwald	22.12.1947

Was war vor Jahren

1966

wurde dieses Foto auf dem ehemaligen Hub-schrauberlandeplatz gemacht.



1976

75 jähriges Bestehen der BF Dortmund

Im Vergleich

1976: Personal BF: 589, Feuerwachen: 7

2016: Personal BF: 808, Feuerwachen: 9

Neuer Hafensteinstützpunkt entsteht.

1986

Beschaffung von Wechselladerfahrzeugen. Die Dortmunder Feuerwehr ist damit die erste Berufsfeuerwehr, die das in Feuerwehrkreisen kontrovers diskutierte Fahrzeugkonzept umsetzt.

1996

Baby-NAW wird in Dienst gestellt.

Kienbaumgutachten

Absturz eines Hubschraubers in DO-Löt-tringhausen, 13 Teilnehmer der Messe "YOU 1996" finden den Tod. (06.06.).

2006

Sommerrmärchen "WM 2006" .

2016

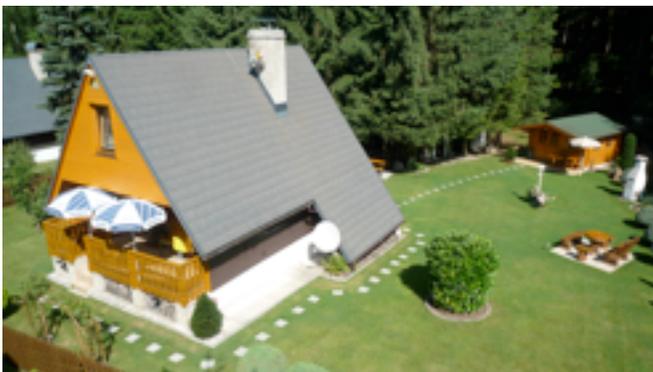
115jähriges Bestehen der BF DO (01.10.) (s. Seite 5 u. 6 Entwicklung des Brand-schutzes in Dortmund).

Wie machen Pensionäre Urlaub?

Es gibt verschiedene Arten, den Urlaub oder die Freizeit zu verbringen. Den notwendigen Freiraum dafür haben wir Pensionäre allemal. Peter Orzol verbringt seinen Urlaub auf besondere Art und Weise.

In jedem Jahr verbringen Peter und seine Frau Heidi von Ende April bis Ende September den Urlaub in dem Ort Doubice (N 50° 53' 31" O 14° 28' 10" Google Earth) in Tschechien.

Der Ort liegt 15 km von der deutschen Grenze entfernt in der sogenannten „Böhmischen Schweiz“/„Sächsischen Schweiz“ mit dem bekannten Ort Bad Schandau im Elbsandsteingebirge, sprich: Oberlausitz. Im Sommer besuchen ca. 2000 Touristen Doubice. Es gibt ein Hotel, drei Pensionen und vier Gaststätten. Direkt nach der Wende, 1990, haben Peter und Heidi sich in dem kleinen 107 Seelen Dorf eine kleine Datscha zugelegt. Das Häuschen wurde in Eigenleistung entkernt und einschließlich Fußbodenheizung auf den neusten Stand gebracht. In 220 Häusern verbringen weitere Urlauber ihre Freizeit. Die Familie Orzol ist inzwischen bei den „Einheimischen“ voll integriert. Über alle Neuigkeiten werden sie vom Bürgermeister per Mail benachrichtigt.



Auf so einem schönen Fleckchen lässt sich Urlaub machen.



Peter vor seiner Datscha

So erfuhren sie auch vom Bürgermeister Jan Drozd von der erfolgreichen Renovierung des Feuerwehrgerätehauses. Dach und Fassade wurden überarbeitet. Das obere Fenster wird erst eingesetzt, wenn die "Fledermäuse" den Schlauchturm verlassen haben. Die Sanierungskosten beliefen sich günstiger als erwartet, auf 104 000 Kc (ca. 4.000,- Euro). In den Fahrzeughallen befinden sich ein Löschfahrzeug (Tatra) und ein TSA.



Das Gerätehaus der Feuerwehr Doubice

„Wir werden diese Art, unseren Urlaub zu verbringen, so lange weiterführen, wie es die Gesundheit zulässt. Bei dem guten Pilsener Urquell wird das Dortmunder Bier kaum vermisst.“

Auf noch viele Jahre in Doubice!

Errare humanum est

Ein Sprichwort sagt: „Irren ist menschlich“, vor allem aber ist es alltäglich. Alle Welt irrt sich dauernd, sei es in Telefonnummern, Hausnummern oder Personennamen. Unzählige Menschen irren in der Annahme, sie könnten eines Tages zu Reichtümern kommen. Ebenso Viele irren in der Meinung, die sie über andere Menschen gefasst haben. Rekordhalter im Irren sind die Politiker. Sie sind aber selten bereit, einen Irrtum zuzugeben.



Oder auch so, aber dann wird es teuer!

Amtliche Trauzeugen

Polizei hilft immer

Ab 1.4.1974 war ich zur „alten Polizeiwache“ Lütgendortmund, Westricher Str. 27, versetzt worden und verrichtete Dienst als Bezirks- und Ermittlungsbeamter. An einem Tag im September war ich mit meinem Kollegen Erich Hunnebrock unterwegs, um mehrere Ermittlungen zu tätigen. Erwähnen muss ich, dass Erich halb Lütgendortmund zu kennen schien, denn er wurde überall angehalten und begrüßt. Aber keiner nannte ihn bei seinem Namen, sondern sprachen ihn mit: „Na, Tofter, wie geht's oder wie iset (Ruhrgebietsdeutsch und heißt: wie ist es) an?“ Offensichtlich hatte er diesen Spitznamen bekommen, weil er immer – **tofte** – sagte, wenn ihm etwas gefiel oder er jemanden loben wollte.

Dabei lief uns auch Karl-Heinz Samsel über den Weg, den ich bis dahin gar nicht kannte. Er machte ein misstrauisches Gesicht und schien nicht die beste Laune zu haben.

Mein Kollege sprach Herrn Samsel an und fragte, welche Laus ihm denn über die Leber gelaufen sei. Er äußerte: „In den nächsten Tagen habe ich die Absicht zu heiraten, finde aber keine Trauzeugen. Onkel Heinz, den ich gerne dabei hätte, hat ein Marktgeschäft und muss den vorgesehenen Tag arbeiten. Wen soll ich sonst nehmen?“ Als er das so geduckst herausbrachte, schauten Erich und ich uns an und nickten beide. Das hieß: Wir machen das. Dem Heiratskandidaten teilten wir mit, dass wir bereit wären, diese Aufgabe zu übernehmen. Freudig überrascht erteilte er uns seine Zustimmung. So gingen wir mit der Braut Margot Wrobel und dem Bräutigam Karl-Heinz Samsel am 27.9.1974 zum Standesamt Lütgendortmund und halfen mit, dass die beiden ein glückliches Paar wurden.



Klaus Weßelmann,
PHK i.R.

*Das Brautpaar und die Trauzeugen, o. r.
Klaus Weßelmann*



Entwicklung des Brandschutzes der Stadt Dortmund

(Serie, wird fortgesetzt)

Quelle: Feuerwehr Dortmund

Mit der Entstehung von Städten verstärken sich im Mittelalter die Versuche, den sehr häufigen und oft verheerenden Brandereignissen vorzubeugen oder ihnen mit geordneten Löschmaßnahmen entgegenzutreten. Zu vielen Gemeindeverfassungen gehört die Verpflichtung der Einwohner/innen, sich durch Einhaltung bestimmter Regeln am Brandschutz zu beteiligen.

Für die Bürger/-innen der Stadt Dortmund entstand eine solche Gemeindeverfassung im Rahmen der Feuerschutzverordnung aus dem Jahr 1297. Die erste amtliche Dortmunder Feuer- und Brandordnung stammt aus dem Jahr 1659. Für Feuermeldungen sind zunächst Türmer und Nachtwächter zuständig (Ruf: „Feurio!“). Ab 1700 sind die Bürger/innen der Stadt Dortmund per Verordnung angehalten, im Falle eines Brandes aktiv Hand anzulegen. Im Jahr 1717 werden die Maßnahmen zum Feuerschutz und Brandbekämpfung erweitert und neu formuliert. Doch es sollte bis zum 25. Januar 1802 dauern, bis dank der Zustimmung des Dortmunder Magistrats eine Freiwillige Feuerwehr gegründet werden konnte.

Auch in anderen Teilen Deutschlands entstanden - gerade in der Zeit der Bürgerlichen Revolution (1848/49) - viele Feuerwehren. Durch Abwendung vom Obrigkeitsstaat hin zu einem Staat mit demokratischer Mitwirkung wird ein wesentlicher Grundstein für die vielen Gründungsdaten von Feuerwehren in Deutschland gelegt.

In Dortmund teilt sich 1876 die bisherige Freiwillige Feuerwehr in eine Freiwillige Bürgerfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr auf. Beide Gruppierungen stellen weiterhin den Brandschutz der Stadt sicher.

Dem starken Aufschwung und Wachstum, in dem sich Dortmund seit 1890 durch Industrialisierung und Bergbau befindet, waren Freiwillige- und Bürgerfeuerwehr nicht alleine gewachsen. Als Konsequenz beschloss der Dortmunder Magistrat 1901 die Einrichtung einer Berufsfeuerwehr

1901

Am 5. August 1901 wird auf Beschluss des Stadtrats Jucho der Brandmeister der Hamburger Feuerwehr, Johannes Schänker, zum Brandmeister der Stadt Dortmund ernannt.



Brandmeister Johannes Schänker

Bild: © Feuerwehr Dortmund

Schänker tritt seinen Dienst am 1. Oktober 1901 an. Dieses Datum markiert die Geburtsstunde der Dortmunder Berufsfeuerwehr. Bei seinem Amtsantritt findet Schänker folgende Situation vor:

Im Haus der Silberstraße 27 steht eine Wache, die mit einem Löschzug, einem Führer, einem Oberfeuerwehrmann und zehn Feuerwehrmännern ausgestattet ist. Um den Brandschutz in der Stadt sicherzustellen, bleibt diese Brandwache zunächst erhalten. Bei der Vorlage eines Organisationsplans stößt Schänker auf verschiedene Schwierigkeiten und erkennt erheblichen Widerstand bei den Bürgern.

Doch Schänker gibt nicht auf. Durch sein zielgerechtes Vorgehen schlägt er eine Brücke zwischen den Freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehr. Dabei nutzt er seine Erfahrungen aus seiner Berliner und Hamburger Zeit und kann die Dortmunder Verantwortlichen schließlich von seinen Plänen überzeugen.

Es dauert nicht lange bis er sich auch das Vertrauen der Bürger erkämpft hat. Mit breiter Zustimmung kann er für die Neuorganisation der Dortmunder Feuerwehr folgende Punkte aufstellen:

Erhöhung des Beförderten- und Mannschaftsbestandes auf einen Offizier, einen Feldwebel als Vorsteher des Telegrafendienstes, sechs Oberfeuerwehrmännern und 30 Feuerwehrmännern.

Erhöhung des Pferdebestandes auf

sechs Tiere .

Regelung der Gehaltsverhältnisse, Überführung der Mannschaft in das Beamtenverhältnis.

Regelung der Uniformierung und Ausrüstung.

Beschaffung einer Gasspritze, einer großen mechanischen Leiter und einer Dampfspritze mit Ausrüstung.

Erweiterung des Wachgebäudes durch Remise, Schlauchturm und Wäschekammer

Verbesserung des Feuermeldesystems und des Meldernetzes.

Die erforderlichen Mittel werden Schänker in den Jahren 1901 bis 1903 bewilligt. Zu dieser Zeit schiebt ein Feuerwehrmann drei Tage lang ununterbrochen Dienst und hat anschließend einen Tag frei. An seinem freien Tag muss er zusätzlich Sicherheitswachen und Hydrantenrevisionen übernehmen.

1903

Nach der Ausbildung der Mannschaft wird im Februar mit der Lieferung des letzten Neufahrzeuges der erste komplette Löschzug in Dienst gestellt. Er setzt sich aus einer Gasspritze, einer mechanischen Leiter und einer Dampfspritze zusammen. Am 12. März erhält Brandmeister Schänker den Titel „Direktor des Feuerlöschwesens“ der Stadt Dortmund.

Auf Drängen des frisch ernannten Branddirektors wird am 9. Juli der erste, mit Pferd bespannte Krankenwagen, in Dienst gestellt. Die Berufsfeuerwehr übernimmt damit den Krankentransport, für den bis dahin die Polizeiverwaltung zuständig war. Bereits ein Jahr später wird der zweite Krankenwagen angeschafft.



Pferdebespannter Krankenwagen 1903

Bild: © Feuerwehr Dortmund



Dortmunder Dampfspritze 1903

Bild: © Feuerwehr Dortmund

1904

Durch die Eingemeindungen mehrerer Stadtteile in den folgenden Jahren erfährt die Dortmunder Berufsfeuerwehr einen stetigen Zuwachs.

Branddirektor Schänker legt dem Rat der Stadt eine umfangreiche Ausarbeitung über die Organisation und Erweiterung der Feuerwehr vor. Die Feuerlöschkommission unterstützt den Plan, eine Feuerwache in Körne und eine weitere im Norden der Stadt einzurichten. Doch der Antrag scheitert mit einer Stimme Mehrheit der anderen Körperschaften, so dass in diesen Bezirken der Brandschutz zunächst in der Verantwortung der freiwilligen Einheiten bleibt.



Branddirektor Baer 1906

Bild: © Feuerwehr Dortmund

1906

Nachdem er zahlreiche Neuerungen für die Berufsfeuerwehr Dortmund durchgesetzt hat, wechselt Branddirektor Schänker im August zur Berufsfeuerwehr Frankfurt.

Am 1. Oktober, genau fünf Jahre nach Gründung der Berufsfeuerwehr Dortmund, übernimmt Branddirektor Baehr von der Kasseler Berufsfeuerwehr das Kommando in Dortmund. Baehr führt die von Schänker eingeleiteten Maßnahmen fort, so dass die Kontinuität der Aufbauarbeit gewährleistet ist. Die Aktivitäten zielen insbesondere auf den Bau einer Feuerwache im Norden der Stadt, die Einrichtung von Überflurhydranten und den Ausbau des Krankentransportwesens.

Die folgenden Jahre sind von Überlegungen geprägt, die Pferdefuhrwerke durch motorisierte Löschspritzen zu ersetzen.

1907

Am 1. Oktober wird Max Theodor Müller aus Magdeburg als zweiter Brandmeister zur Unterstützung des Branddirektors eingestellt.

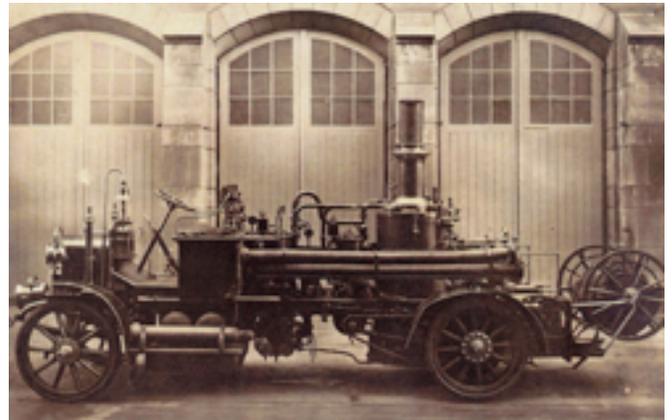
1909

Da die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr verstärkt ihren beruflichen Verpflichtungen nachkommen müssen und somit die steigenden Anforderungen der Brandschutzarbeiten nur noch bedingt erfüllen

können, wird an ihrer Stelle eine professionelle „Reserve-Feuerwehr“ mit vier Abteilungen gegründet. Sie wird stundenweise bezahlt.

Am 31. März löst sich die Freiwillige Bürgerfeuerwehr auf.

Mit dem Ausbau des Hafengebietes entstehen zunächst recht primitive Feuerwehrrhäuser in der Stahlwerkstraße und in der Speicherstraße.



Dampfautomobilspritze der Firma Busch / Bauzen

Bild: © Feuerwehr Dortmund

1912

Die Leitung der Feuerwehr beschließt eine Dampfspritze mit Benzinmotorantrieb einzusetzen und den „Benzinautomobilbetrieb“ einzuführen.

1914 - 1918

Weitere Vororte werden in das Stadtgebiet eingemeindet.

Mit den Planungen und dem Aufbau der Nordwache wird begonnen.

In der Zeit des Ersten Weltkrieges ist die Bevölkerung per Brandschutzverordnung verpflichtet, die Brände selbst zu löschen. Trotzdem rücken die Feuerwehrmänner in dieser Zeit zu 1.371 Einsätzen aus.

1922

Am 1. November wird die Nordwache an der Münsterstraße in Dienst gestellt. Im selben Monat beschließt der Magistrat die endgültige Motorisierung der Berufsfeuerwehr.

1924

Branddirektor Baehr tritt in den Ruhestand. Nachfolger wird Brandoberingenieur Georg Firsbach, der die Entwicklung der Berufsfeuerwehr nach besten Kräften weiter vorantreibt.



Motordrehleiter der Hauptfeuerwache 1922 Bild: © Feuerwehr Dortmund



Brandoberingenieur Georg Firsbach (Aufnahme von 1942) Bild: © Feuerwehr Dortmund

1928

Die Kohlenhandlung Kunze an der Brackeler Oberdorfstraße wird zu einer Feuerwache umgebaut. Vor Feuerwache und Kohlenhandlung dienten die Gebäude einer Molkerei.

1929

Übernahme einer Feuerwache in Dortmund Hörde.

1930

Mit Gründung einer Gewerkschaft und erweiterten Verordnungen verbessern sich die Einsatzbedingungen der Feuerwehrmänner. Besoldung und Urlaub werden neu geregelt.

Bezug der Feuerwache 3. Damit gibt es auf dem Dortmunder Stadtgebiet vier Feuerwachen: Haupt, Nord, Ost und Süd.

1931

Das erste „Feuerlöschboot“ wird in Dienst genommen. Es hat eine Pontonform und wird von einem Außenbordmotor angetrieben. Das neue Boot ist mit Dieselaggregat ausgestattet und verfügt über eine Feuerlöschkreiselpumpe. Es wird erst 1942 von einem neuen Bootstypen abgelöst.



Wir gedenken ehrend unserer
verstorbenen Kameraden
Heinz (Perle) Brammer
Hans Aigner

**Zusammengestellt und verantwortlich für
den Inhalt: Pit Richarz**